Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 47

Artikel: Aus Graubünden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539425

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

o Aus Graubünden.

Mit 7400 gegen 3400 Stimmen wurde am 31. Oktober das neue Lehrerbesoldungs-Gesetz angenommen. Art. 1 des neuen Gesetzstautet: Das Besoldungsminimum für patentierte Volksschullehrer und Lehrerinnen wird ohne Rücksichtnahme auf die Dauer der Schule auf

Fr. 1100 .- feftgefett. -

Urt. 2. Un dieses Gehaltsminimum leistet die Gemeinde inklusire des disher verabsolgten Bundesbeitrages Fr. 600 (Kanton 500 Fr.). — Urt. 4. Außer obigen Leistungen gewährt der Kanton an patentierte Lehrer, die an einer öffentlichen Gemeindeschule angestellt sind und hinssichtlich ihrer Leistungen und ihres sittlichen Betragens zu keinen bez gründeten Klagen Anlaß geben, folgende jährliche Alterszulagen: Bon 6 bis 10 Dienstjahren Fr. 50.—; von 11 und mehr Dienstjahren Fr. 100.—

Somit kommt von nun an ein Lehrer, der 11 Dienstjahre hinter sich hat, auf ein Besoldungsminimum von Fr. 1200 bei 26 bis 28 Wochen Schulzeit. Die Lehrerschaft hatte um 200 Fr. pro Monat

petitioniert.

Der soeben erschie iene siebenundzwanzigste Jahresbericht des "Bünd= nerischen Lehrervereins" enthält als Sauptarbeit eine gute Berteidigung des freien Auffates von Prof. Buorger in Chur. — Anschaulich schildert herr Puorger in der Ginleitung seine Freuden und Leiden als Schüler und Lehrer im Aufsatunterricht. Dann geht er zur experimentellen Babagogit über und führt in vier Beispielen 1. den Beschreiber-, 2. den Beobachter-, 3. den Gemuts- und 4. den Gelehrten Typus vor. Ginige burch Fragestellungen (w. g. B. Welche Berfon ichageft bu am bochften?) an der bundn. Rantoneschule erzielten Statifliken sollen beweisen: daß Die Schüler in den unteren Klaffen einen engen Gefichtstreis haben, weshalb auch ihre Ideale nicht besonders groß find. Je mehr sich der Horizont erweitert, desto höher steigen die Ideale. An Stelle des Eigennuges treten edlere Triebfedern. - 3m vierten Abschnitt, "die Unwendung auf den Auffahunterricht" ftellt S. B. folgende allgemeine Brundfage auf: 1. ben Stoff gu ben Auffagen follen Ereigniffe, Sandlungen und Gegenstände liefern, welche zum Schüler in naher Beziehung stehen. Der Schüler selbst foll dabei den Mittelpunkt bilden. — 2. Beim Auffat foll der Inhalt die Hauptsache, die Form nur die Nebensache fein. - "Ich halte alfo für das einzig Richtige, den Auffat weder in Bezug auf ben Inhalt noch auf die Form dirett vorzubereiten. Man wähle Themata, die der Beisteshöhe des Schülers entsprechen und lasse ihn sich frei darüber aussprechen".

Im Rapitel: "Der freie Auffah" find eine Menge Originalschülerarbeiten angeführt: Tagebücher von Kantonsschülern, von Kantonsschülern gesammelte Aufsahe aus Landschulen und andere mehr. Eine Arbeit eines Sjährigen Mädchens (dem 6. Jahresbericht des Mädchenslyzeums mit Coëducations-Volksschule von Frau Dr. phil. E. Schwarzwald in Wien entnommen) möchten wir, ohne unsere Meinung beizusägen, wiederholen: Was ich am liebsten werden möchte? Ich möchte

werden: Entweder Dichterin, Malerin, Steinhauerin, Vorträge möchte ich halten. Wenn ich Gehör hätte, Sängerin; oder ich möchte Naturforscherin werden, Fotogräfin. Aber jedenfalls Mama, am liebsten hätte ich ein Bub und ein Mädchen (Zwielinge) und einen größeren und drei Jahre älteren Buben!! Bei allem möchte ich Mama werden. —

Um Schluße seiner Ausführungen redet H. P. noch von den Borteilen, welche der Lehrer beim "freien Aufsah" hat: "Die unangenehmste Arbeit des Lehrers, das Korrigieren, verwandelt sich dabei fast in einen

Beitvertreib, in angenehme und gleichzeitig bildende Lefture."

Das zweite Thema des Jahr-B. ist betitelt: "Die ethische Erziehung der Jugend und das Inspettorat." Berr Get.=Lehrer Bicrt, Davos, tommt darin jum Schluge: "Die Schule follte nicht geprüft, fondern bloß vintiert, öftere besucht werden. Der Schulinspettor follte ein fixbesoldeter Mann fein, der nur feines Umtes leben murde. Mehr= mals im Jahre sollte er die Schule betreten und Buhörer des dort ausgeubten Unterrichts und Zeuge der dort ausgeübten Erziehung fein." -"Das Inspettorat, wie es heute besteht, ift tein Segen, sondern geradezu ein Unsegen für die Schule, weil es die Entfaltung derjenigen Rrafte hemmt, die allein fittliche Berfonlichkeiten bilden konnen. Durch die alleinige Schätzung bes Wiffens zwingt es nämlich ben Lehrer zum Drill; diefer totet das Intereffe und das felbständige Denken. Für die ethische Erziehung bleibt weder Luft noch Zeit übrig. Darum foll bas Inspettorat mit dem Erziehungszweck beffer in Ginklang gebracht, b. h. reformiert werden, besonders nach der Seite bin, daß der Inspettor mehr ein wohlwollender Aufseher und Ratgeber als Examinator sei."

Einiges Interesse bietet vielleicht noch das Resultat der lettjährigen Umfrage: "Das Erlernen der Druckschrift und die Fibel". Die Wünsche der verschiedenen Konferenzen lassen sich zusammenfassen: "Die Erslernung der Druckschrift soll ins zweite Schuljahr verlegt werden. Die Fibel ist kunstvoll zu illustrieren." — Ein Lehrer verteidigte die alte Methode, indem er gesagt haben soll: An Hand der bestehenden Fibel seien schon unzählige Kinder, ohne geistig oder körperlich Schaden zu nehmen, in die Druckschrift eingeführt worden. Man dürfe annehmen, daß zum mindesten 99 Prozent der schweizerischen Bundesräte die Druckschrift schon im ersten Schuljahr vom U bis zum Z geläufig lesen konnten, und die Herren schuljahr vom U bis zum Z geläufig lesen konnten, und die Herren schuliahr wirklichen Nachteil davon gehabt

au haben."

Die diesjährige Delegiertenversammlung des B. L.-B. findet flatt

den 26. Nov. in Bontrefina.

Traktanden: 1. Reorganisation der wechselseitigen hilfskaffe. 2. Erlernen der Druckschrift und die Fibel. 3. Justration der Lesebucher. 4. Beschaffung von Unschauungsmitteln für unsere Schulen. 5. Reus auflage des I. und II. Rechenheftchens.

Rantonale Lehrerkonferenz tags darauf mit Diskuffion über die

Arbeit des herrn Prof. Buorger: "Ueber den Auffatunterricht".